



Tüüfner Poscht

Juni 2020

## Was läuft im Zeughaus?

Ueli Vogt, Kurator

**Wir haben wieder regulär offen! Und im Zeughaus ists schön wie selten.**

Liegt das am Lockdown? Ist die Sicht auf die Welt anders geworden? Ein Stück weit herrschte auch Alltag im Museum. Homeoffice ist Teil davon, da es auch während der regulären Betriebstage oft sehr ruhig ist im Zeughaus.

Am einschneidendsten ist das Fehlen der Schulklassen und anderer Gruppen sowie die veranstaltungsfreien Sonntage. Das Zeughaus ist auf seine Kernfunktion reduziert worden. Im Fall eines Museums bedeutet das: Bewahren, Sortieren, Einteilen, Kontextualisieren und als Spezialität im Zeughaus das Schaffen von Neuem und Ungewohnten.

Wir haben im Zeughaus kontinuierlich weitergearbeitet, haben Bilder gehängt, umgehängt. Wir haben Veranstaltungen abgesagt oder versucht zu verschieben. Wir haben im Fernunterricht für die Studierenden der Architekturwerkstatt an der Fachhochschule St. Gallen über Grubenmann-Kirchen gesprochen.

Im Zeughaus hat sich vieles auf wohlthuende Art und Weise aufgestaut. Weniger im Sinne von «auf Halde geschoben», sondern viel mehr so, dass sich die einzelnen Inhalte im Mittelgeschoss zueinanderschmiegen – und wieder ein Ganzes erzeugen. Gerade zu Beginn des Lockdowns haben wir im Rahmen des schon länger andauernden Ausstellungsprojekts «APROPOS flüchtige Blicke» in Zusammenarbeit mit Fotografen und Fotografinen der IG Architekturfotografie der Schweiz neue Bilder aufgehängt. Nun präsentieren sich 48 Fotografien an den Wänden, die das Schaffen dieses Berufsstandes anhand ihrer B-Seite aufzeigen. Dabei sehen wir, was wir sonst nicht zu sehen bekommen. Also ganz beiläufige und ausserhalb des Auftrags entstandene Bilder. Anhand dieser Fotos lässt sich gut über Sinn und Zweck, über Qualitäten und Möglichkeiten dieser Art Fotografie diskutieren. Die Bilder entsprechen den jeweiligen Vorstellungen der Fotografin, des Fotografen. Sie vereinbarten untereinander, dass alle Teilnehmenden rund einen Quadratmeter nutzen dürfen. Ob darauf nun viele



Die Ausstellung «APROPOS flüchtige Blicke» fängt ungewohnte Blickwinkel ein. Foto: Joshua Loher

kleine Bilder oder eine einzelne Fotografie gezeigt werden, war eine individuelle Entscheidung. Die Art der Präsentation entspricht dem, was oft als Petersburger Hängung genannt wird. Es entstanden Wolken aus flüchtigen Blicken, die aber in der Gesamtheit verdichtet und erstaunlich repräsentativ erscheinen. Vielleicht wäre hier ein Zitat von Juhani Pallasmaa aus seinem Vortrag «Die Welt Berühren» angebracht: «... Unbewusste, periphere Wahrnehmung überführt rein visuelle »Gestalt« in räumliche und körperliche Erfahrungen. Eine periphere Sehweise umgibt uns immer mit Raum, während eine streng ausgerichtete, fokussierte Sehweise uns aus ihm hinausdrängt und zu blossen Zuschauern macht. ...» Dieser Satz erklärt sehr schön, wie die beiläufige Sehweise, der flüchtige Blick, eine umfassendere Wahrnehmung ermöglicht.

Die grösste Lücke entstand durch die abgesagte Kulturlandsgemeinde. Immerhin: Das darin enthaltene Kunstprojekt zusammen mit der Künstlerin Regula Engeler haben wir trotz fehlender Öffentlichkeit gehängt. Diese wunderbaren und geheimnisvollen Bilder schmiegen sich nun wohlthuend ins Gefüge des Zeughauses ein. Mit dieser ruhigen Vorgehensweise werden wir auch einen nächsten Schritt gehen und stellen noch Lochkamera-Bilder von Martin Benz dazu.

Weiter haben wir mit Studierenden der «ArchitekturWerkstatt» gearbeitet. Im letzten Semester wurden die Innenräume von 13 Grubenmann-Kirchen analysiert (Grubenmanns Bäuche). In diesem Semester geht es

nun um die Fassaden (Grubenmanns Gewänder). Dies geschieht nun alles auf Distanz mittels Besprechungen übers Internet. Eine gute Erfahrung: Vieles wird viel präziser und eigenständiger. Die Studierenden sitzen zuhause und sind auf sich selbst zurückgeworfen. Die «Bäuche» sind schon zu sehen, die «Gewänder» werden noch vor den Sommerferien ins Zeughaus gebracht.

**Hinweis:** Das Zeughaus hat offen. Mit Hilfe der Gemeinde wird ein Schutzkonzept umgesetzt. Dank der Grösse des Hauses ist das aber kaum spürbar.

**Hinweis 2:** Bilder und andere Kunstobjekte brauchen nicht die unmittelbare Aufmerksamkeit, sie wirken über längere Zeit und können auch später betrachtet werden.

### Zur Seite

Der 54-jährige Ueli Vogt ist seit neun Jahren Kurator des Zeughaus Teufen. Er berichtet in loser Serie über die Vorkommnisse, Anlässe, Ausstellungen im Zeughaus – und gibt Einblicke aus seiner ganz persönlichen Optik.

